Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 25 (1922-1923)

Artikel: Das Energieproblem bei Balzac
Autor: Curtius, Ernst Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-749904

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Erregung zitterte lange in ihm nach, und immer wieder tauchte das Bild der Aufführung vor ihm auf. Schon auf der Heimreise begriffen, schilderte er sie noch eingehender auch dem Schaffhauser Freunde in den lebhaftesten Farben: „Die Wirkung war durchschlagend, das darf ich wohl sagen. Gleich nach dem ersten Akt wurde nach mir gerufen, ich verkroch mich aber und erschien nicht. So unterblieb ferner der Hervorruf meiner Person und wandte sich auf die unvergleichlichen Akteurs, die ihn auch viel mehr als ich verdienten. Agnes war von wahrhaft himmlischer Schönheit und Zärte, namentlich beim ersten Erscheinen, dann im Wald. Bei der Krönung von einer bescheidenen Majestät, die alles hinriss. Im Kerker am rührendsten. Schon hier schluchzten viele, und am Endakt, der in seiner Zusammenziehung von so überwältigender Wirkung ist, dass ich mich selbst nicht mehr fand, hörte man durchs ganze Theater schluchzen. Der Herzog, der rauh ist, wie ein Krieger, und tief gemütvoll, wie ein Kind, weinte wie ein solches. Eine echte Germanennatur. O Glück, wie trag ich dich? Albrecht war von so leidenschaftlicher Gewalt, dass er sich beim Sturz an die Bahre das linke Auge — jedoch nicht schwer — verletzte. Die Tränen standen ihm darum wirklich in den Augen. Beim Hinausgehen hörte ich um mich her die Leute sagen: Wunderschön, aber traurig, traurig! Frau von Heldburg und Herzog versicherten mir, ähnliche Ergriffenheit sehe man nur bei Aufführung der *Jungfrau von Orleans*. Die Szenerie und Gruppierung, die Herzog persönlich mit größter Mühe mit Frau geleitet, war so sorgfältig und großartig, wie bei Aufführungen von Klassikern. — — Lokalkritik verhält sich halb tadelnd, halb anerkennend. Habe dem Rezensenten gedankt, um für Zukunft zu sorgen. Herzog war entrüstet darüber." — —

SCHAFFHAUSEN EDUARD HAUG

⊠ ⊠ ⊠

DAS ENERGIEPROBLEM BEI BALZAC

Das Bewusstsein übergewaltiger Kräfte, die schmerzhaft und zugleich beseligend in seinem Innern drängen, ist die Form, in der Balzac schon als Knabe seiner schöpferischen Bestimmung

inne wird. Viele Jahre später, auf der Höhe seines Schaffens, spricht er von einem *Versuch über die menschlichen Kräfte*, der den Riesenbau der menschlichen Komödie krönen sollte. «Après avoir fait la poésie, la démonstration de tout un système, j'en ferai la science dans l'Essai sur les forces humaines.»

Von der frühesten Kindheitsdämmerung an bis zu seinem Ende hat Balzac seine geistige Existenz zutiefst als ein Phänomen der Kraftentfaltung empfunden. Das Wesen dieser Kraft ist der erste Gegenstand seines Denkens gewesen. Die *Théorie de la Volonté*, die der Knabe Louis Lambert entwirft, ist der erste Keim des Essai sur les forces humaines, den Balzac geplant, aber in der geplanten Form einer geschlossenen systematischen Darstellung nie gegeben hat. Tatsächlich stellt indes die Menschliche Komödie als Ganzes ein solches System dar. Sie ist, abgesehen von allem anderen, wirklich «la démonstration de tout un système». Eine bestimmte Anschauung vom Wesen der menschlichen Energie — eine Energetik — trägt Balzacs ganzes Schaffen. Sie ist nicht etwa nur hier und da als Fremdkörper in sein Werk eingesprengt, sondern sie bildet ein vollkommen zusammenhängendes organisches Ganzes, dessen Gegenwart an jedem Punkt der menschlichen Komödie zu spüren ist. Diese Energetik bildet das Nervensystem der Balzacschen Kunst. Sie verkennen, ignorieren oder abtun, heißt sich dazu verurteilen, von Balzacs Kosmos nur die Außenseite zu sehen.

Die Grundzüge dieser Energetik finden sich zum ersten Male ausgesprochen in der *Physiologie du Mariage*, diesem meist so verkannten und seltsam missdeuteten Buch. Um Balzacs Energetik und ihre Bedeutung für sein Werk zu verstehen, tut man am besten, die Seiten der *Physiologie du Mariage* aufzuschlagen, in denen Balzac mit dem charakteristischen Enthusiasmus der Entdeckerfreude die Elemente seiner Erkenntnis andeutet. „Der Mensch, heißt es da, besitzt eine gegebene Summe von Energie. Jener Mann oder jene Frau verhält sich zu jenem anderen wie zehn zu dreißig, wie eins zu fünf, und es gibt einen Grad, den keiner von uns überschreitet. Die Quantität von Energie oder Willen, die jeder von uns besitzt, entfaltet sich wie der Klang: sie ist bald schwach, bald stark; sie verändert sich je nach den Oktaven, die zu durchlaufen ihr gestattet ist. Diese Kraft ist

eine einzige und obwohl sie sich in Wünschen, in Leidenschaften, in geistiger oder körperlicher Arbeit auslöst, findet sie sich dort ein, wohin sie der Mensch ruft. Ein Boxer gibt sie in Faustschlägen aus, ein Bäcker im Kneten des Brotes, der Dichter in einer Exaltation, die eine enorme Menge dieser Kraft absorbiert und fordert, der Tänzer lässt sie in seine Füße übergehen; kurzum, jeder verteilt sie nach seinem Gutdünken ... und ihr wisst ebensogut wie ich, wo man am meisten von ihr ausgibt. Fast alle Menschen verzehren in notwendigen Arbeiten oder in den Qualen unheilvoller Leidenschaften die schöne Summe von Energie und Willen, mit der die Natur sie beschenkt hat." Diese Energie ist physisch übertragbar. „Die Hand ist das wesentliche Werkzeug des Tastsinns. Der Tastsinn ist nun derjenige Sinn, der am wenigsten unvollkommen alle anderen vertritt, durch die er seinerseits nie ersetzt werden kann. Die Hand allein hat alles das ausgeführt, was der Mensch bisher geistig erschaffen hat. Sie ist also in gewisser Weise die Aktion selbst. Die ganze Summe unserer Kraft geht durch sie hindurch, und es ist zu beachten, dass die Menschen mit mächtiger Intelligenz fast alle schöne Hände gehabt haben, deren Vollkommenheit der auszeichnende Charakter einer hohen Bestimmung ist. Jesus Christus hat seine Wunder durch Handauflegung getan. Die Hand strömt das Leben aus, und überall wo sie sich hinlegt, hinterlässt sie die Spuren einer magischen Macht; weshalb sie auch zur Hälfte an allen Freuden der Liebe beteiligt ist. Sie verrät dem Arzt alle Geheimnisse unseres Organismus. Mehr als irgendein anderer Teil des Körpers strömt sie die Nervenfluida oder die unbekannte Substanz aus, die man mangels einer anderen Bezeichnung Willen nennen muss." Balzac entwickelt aus dieser Erkenntnis die Pläne neuer Wissenschaften und künftiger literarischer Schöpfungen: „Ein Fortsetzer der okkulten Wissenschaften wird beweisen, dass die intellektuelle Organisation in gewisser Weise ein innerer Mensch ist, der sich mit nicht minderer Gewalt auf ein Ziel stürzt als der äußere Mensch; und dass der Kampf, der zwischen diesen beiden — unseren schwachen Augen unsichtbaren — Mächten entstehen kann, nicht weniger tödlich ist als derjenige, dessen Zufällen wir unsere äußere Hülle aussetzen. Aber diese Betrachtungen

gehören in andere Studien hinein, die wir seinerzeit veröffentlichen werden; einige unserer Freunde kennen auch schon eine der wichtigsten davon: *Die Pathologie des sozialen Lebens oder: Mathematische, physische, chemische und transzendentale Meditationen über die Manifestationen des Gedankens;* das Denken wird darin behandelt unter allen Formen, die der Gesellschaftszustand hervorbringt, sei es durch die Lebensweise, die Ernährung, den Gang, die Reitkunst, sei es durch Wort und Handlung; alle diese großen Fragen werden behandelt werden."[1])

Gegen Ende der *Physiologie du Mariage* wird die Energetik noch einmal erwähnt und in weitere Perspektiven gerückt. „Die Schriftsteller des 18. Jahrhunderts haben zweifellos den Gesellschaften unermessliche Dienste geleistet; aber ihre Philosophie, die auf dem Sensualismus beruhte, ist nicht tiefer gedrungen als die menschliche Epidermis. Sie haben nur das äußere Weltall betrachtet und haben, allerdings nur in dieser Beziehung, für einige Zeit die geistige Entwicklung des Menschen und die Fortschritte einer Wissenschaft aufgehalten, die immer ihre ersten Elemente aus dem Evangelium entnehmen wird, das von jetzt ab durch die glühenden Jünger des Menschensohnes besser verstanden werden wird. Das Studium der Mysterien des Gedankens, die Entdeckung der Organe der Menschenseele, die Geometrie ihrer Kräfte, die Phänomene ihrer Macht, die Würdigung der Fähigkeit, die sie uns zu besitzen scheint, sich unabhängig vom Körper zu bewegen, sich dahin zu begeben, wo sie will und ohne Hilfe der körperlichen Organe zu sehen, endlich die Gesetze ihrer Dynamik und die ihres physischen Einflusses — das wird den glorreichen Anteil des folgenden Jahrhunderts am Schatz der menschlichen Wissenschaften ausmachen. Und wir sind vielleicht in diesem Augenblick nur damit beschäftigt, die gewaltigen Blöcke ans Licht zu fördern, die später einem mächtigen Genius zur Errichtung eines glanzvollen Gebäudes dienen werden."

In den angeführten Äußerungen handelt es sich um die psychische Energie des Menschen. Sie ist eine Form der Lebens-

[1]) Die *Pathologie de la vie sociale* ist nie erschienen. Ein Teilstück davon bildet jedenfalls die 1833 veröffentlichte *Théorie de la Démarche.*

energie überhaupt. Aber die vitale Energie selbst ist wiederum nur ein Zustand der kosmischen Energie — die psychologische Energetik muss auf eine naturphilosophische und metaphysische Energetik gegründet werden. Andeutungsweise ist auch das schon in der *Physiologie du Mariage* ausgesprochen. „Es gibt im Leben ein Prinzip, das mächtiger ist als das Leben selbst. Es ist eine Bewegung, deren Geschwindigkeit von einem unbewussten Antrieb herrührt. Der Mensch kennt das Geheimnis dieser Bewegung ebensowenig wie die Erde in die Ursachen ihrer Drehung eingeweiht ist." Und mit überraschend moderner Wendung bezeichnet Balzac dann diese unableitbare Urbewegung als Lebensstrom — «le courant de vie».

In späteren Werken hat Balzac die Energetik des Lebens näher zu fassen gesucht. Eine chemische Deutung wird versucht in *La Recherche de l'Absolu*. Alles Leben ist ein Verbrennungsprozess. Von der Intensität dieses Prozesses hängt die Dauer des Lebens ab. Er spielt sich schon im Mineralreich ab, wenn auch latent und unmerklich, so dass die anorganischen Stoffe eine unbegrenzte Lebensdauer zu besitzen scheinen. Auch im Pflanzenreich gibt es Arten von scheinbar unbegrenzter Lebensdauer. Es gibt einige Pflanzen, die noch Zeugen der letzten Erdkatastrophe gewesen sind. Aber alle höheren (d. h. „mit Instinkt, Gefühl oder Intelligenz begabten") Lebewesen sind schneller Verbrennung ausgesetzt. Auf der höchsten Stufe steht der Mensch. Er allein besitzt Organe, die mit schöpferischem Vermögen — *la pensée* — ausgestattet sind. Darum ist bei ihm der Verbrennungsprozess auch am intensivsten; was nach Balzac auch durch das Vorhandensein von Phosphaten, Sulfaten und Karbonaten im menschlichen Organismus bestätigt wird. Das elektrische Lebensfluidum entfaltet im Menschen seine intensivsten und mannigfaltigsten Wirkungen. „Der Mensch ist eine Retorte." Im Menschen wandelt sich die kosmische Energie durch den Verbrennungsprozess des Lebens in Ideen um.

Lebensstrom, Leben, Fluidum, Elektrizität, Wille, Gedanke, Kraft, Idee — alle diese Termini gebraucht Balzac zur Benennung der im Weltall und im Menschen wirkenden Energie. In *Louis Lambert* versucht er gelegentlich eine genauere Schei-

dung und Festlegung dieser Termini. Er konstruiert da zwei Begriffspaare, ein voluntaristisches und ein intellektives: *volonté* und *volition*[1]) einerseits; *pensée* und *idée* andererseits. Die Volition ist angewandter Wille oder Willensakt. Die Idee ist angewandtes Denken oder Denkakt. Wille und Gedanke sind «les deux moyens générateurs». Volition und Idee sind dem „inneren Organismus" zugeordnet, Wille und Volition dem äußeren. Danach könnte es scheinen, als ob Wille und Gedanke zwei gleichursprüngliche, unabhängige Grundwesenheiten seien. Aber dieser Dualismus der Substanzen wird dann doch sogleich wieder beseitigt, indem der Gedanke als das „Quintessenzprodukt" des Willens bezeichnet wird. Dem Willen bleibt der Primat und die Priorität. Denn „um zu denken, muss man wollen". Und „viele Wesen leben im Willenszustand, ohne zum Gedankenzustand zu gelangen."

Der Dualismus der Substanzen wird beseitigt. Aber ein tieferer Dualismus bleibt in Balzacs energetischer Weltanschauung bestehen. Es ist, spinozistisch gesprochen, der Gegensatz zwischen der Substanz und ihren unendlichen Modi. Durch das ganze Dasein der Welt und des Menschen geht — wie in *Louis Lambert* dargelegt wird — der Dualismus von Innen und Außen, Geist und Stoff, Aktion und Reaktion. *Homo duplex* — diese Formel Buffons macht sich Balzac zu eigen.[2]) Dem äußeren, sinnlichen Menschen entspricht ein innerer, geistiger Mensch, der sich von seinem leiblichen Gefährten unter Umständen trennen kann. Das ist der Dualismus des Menschen. Auch das Leben sieht Balzac dualistisch. Es ist „der Kampf zweier Kräfte", „das Gleichgewicht zweier streitender Kräfte", der Antagonismus von Aktion und Reaktion.

Das sind die allgemeinen Grundzüge von Balzacs Energetik. Man könnte geneigt sein, sie als Kuriosität beiseite zu schieben. Es liegt mir auch nichts ferner, als Balzac zum Philosophen

[1]) Für diesen Terminus beruft sich Balzac auf Locke.

[2]) In einem Brief an Nodier über die Msytik wendet Balzac die Buffonsche Formel ebenfalls an. Er spricht dort von den mille observations relatives à la séparation possible des deux natures, des deux actions, du verbe et du fait, de l'homme intérieur et de l'homme extérieur, und schlägt von da an die Brücke zu dem „deutschen" Phänomen des Doppelgängertums (le double de l'Allemagne).

stempeln zu wollen. Das wäre ein verfehltes und geschmackloses Beginnen. Aber es lässt sich eben zeigen, dass Balzac seine Menschenschilderung, seine Kunst- und Geschichtsauffassung, seine Politik und seine Moral auf diese energetischen Grundanschauungen aufbaut — und darum sind sie bedeutsam für die Erkenntnis seines Werkes und seines Wollens.

Da alle Erscheinungsformen der Energie nur Abwandlungen einer und derselben Grundkraft sind, kann sich jede Energieform in jede andere umsetzen. Balzacs System ist demnach energetischer Monismus und zugleich universaler Dynamismus. Dies gilt vor allem für die Sphäre, die für den Menschendarsteller die wichtigste ist: das Seelenleben.

Der psychische Dynamismus ist die Grundlage für Balzacs Auffassung des menschlichen Seelenlebens. Ein Prozess der seelischen Dynamik, der Vorgang der Energie-Umschaltung, ist ein Grundschema der Balzacschen Psychologie. Da nun das Liebesbedürfnis die Hauptform der psychischen Energie ist, nimmt unter allen seelischen Dynamismen die Umlagerung der erotischen Wunschenergien die erste Stelle ein. Man kann ein beliebiges Werk der menschlichen Komödie aufschlagen, man wird fast sicher auf einen solchen Fall treffen.

Dabei ist festzustellen, dass für Balzac die Geschlechtsliebe nicht etwa der Prototyp, sondern nur eine Sonderform der Liebe überhaupt ist. Balzac steht dem modernen Pansexualismus ganz fern. Die Liebe ist für ihn etwas Letztes, Unzurückführbares. Und wenn er die Transformationen der erotischen Energie vorführt, so ist das nie in dem Sinne zu verstehen, dass es Transformationen der libido wären.

Einige Beispiele solcher Transformationen mögen das bestätigen. Madame de Dey hat in unglücklicher Ehe gelebt. Ihre Liebesfähigkeit hat sich infolgedessen konzentriert «dans un seul sentiment: celui de la maternité». Sie lebt nur noch in ihrem Sohn und stirbt in dem Augenblick, wo er in der Ferne und ohne dass sie davon weiß, füsiliert wird. Renée de l'Estorade hat eine Vernunftheirat geschlossen. Sie macht ihren kränklichen Mann glücklich, indem sie für ihn aus dem Mitleid, das sie für ihn empfindet, „Liebe fabriziert", entschädigt sich aber für unerfüllte erotische Wünsche, „indem sie das mütterliche

Gefühl in kaum glaublichem Grade übersteigerte". Bei Dr. Minoret ist die „Väterlichkeit" stark ausgebildet. Seine Frau hat ihm aber keine Kinder geschenkt. Als Ersatz dient ihm die Wohltätigkeit. Sie ist für ihn „eine Revanche seiner getäuschten Vaterschaft". Fräulein Cormon, ein alterndes Mädchen, braucht ein Objekt für ihre „zurückgetretene Mütterlichkeit" und überträgt sie auf ein achtzehnjähriges Kutschenpferd, welches infolgedessen das beherrschende Gesprächsthema in ihrem Hause wird. Die Mutter von Louis Lambert stirbt, „nachdem sie alle ihre Fähigkeiten in die Mutterliebe projiziert hatte". Felix de Vandenesse ist als Kind um Eltern- und Geschwisterliebe betrogen worden. Das zurückgedrängte Liebesbedürfnis vertieft sich bei ihm zu einer seelischen Energie, die sein ganzes späteres Leben wohltätig speist: „Wenn in einigen Seelen die verkannten Gefühle sich in Hass verkehren, so konzentrierten sie sich in der meinigen und gruben sich ein Bett, aus dem sie später auf mein Leben ausstrahlten." Er findet später in der reinen und frommen Frau von Mortsauf einen Gegenstand für seine Anbetung. Aber er darf ihr seine Liebe nicht in Worten gestehen. Und so tut er es durch einen kunstvoll zusammengestellten Strauß von Wiesenblumen, „Symphonien von Blumen, in denen meine enttäuschte Sehnsucht mich die Wucht entfalten ließ, die Beethoven in seinen Noten ausdrückte." Marianna Gambara liebt ihren Mann, aber unglücklich, da er nur für seine fixe Idee lebt. Andrea Marcosini weist sie auf eine Möglichkeit der Kompensation hin: «il vous eût suffi de tuer votre cœur et de transporter votre vie dans le monde des abstractions; la religion eût absorbé le reste, et vous eussiez vécu dans une idée, comme les saintes femmes qui éteignent au pied de l'autel les instincts de la nature.» Goriots Liebe zu seinen Töchtern nimmt abgöttische Formen an, als er nach siebenjähriger glücklicher Ehe seine Frau verliert. „Er übertrug seine durch den Tod betrogene Zärtlichkeit auf seine beiden Töchter." Der Generalpächter Bergeret, der unter Aufwendung von Millionen auf seinem Landsitz Cassan eine italienische Landschaft kopiert hat, der die Liebe einer Kaiserin genossen hat, aber an nichts mehr Freude findet, „verliebt sich" in einen großen Affen. Einen typischen Fall stellt der Musiker Pons dar. Er ist so ab-

schreckend hässlich, dass ihm „niemals eine Frau gelächelt" hat. „Viele Männer haben dieses fatale Schicksal." Er findet eine Kompensation für das Liebesglück im Bildersammeln und in der Feinschmeckerei, dem «péché mignon des moines vertueux».

Frau v. Mortsauf darf die Liebe des Félix de Vandenesse nicht erwidern, sie muss ihre Liebe in Güte umwandeln. Als Félix nach Paris geht, gibt sie ihm ein von ihr ausgearbeitetes System der Lebenskunst mit und nennt es „eine geistige Mutterschaft". Als Balthazar Claes sich einmal vom Bann seiner fixen Idee freimacht, vollzieht sich in ihm „eine Rückkehr der Vaterschaft, die so lange abwesend war".

Diese Energie-Umschaltungen können von physiologischen Störungen begleitet sein. Die Courtisane Esther van Gobseck ist durch die Liebe zu Lucien de Rubempré umgewandelt worden. Sie strebt mit heißer Sehnsucht nach einem neuen Leben, nach Reinheit und Frömmigkeit. In einer adligen Erziehungsanstalt wird sie zur Taufe vorbereitet. Es vollzieht sich in ihr ein Wandel der Persönlichkeit, eine sittliche Läuterung und Erhebung. Aber im dritten Monat macht sich ein dumpfer Widerstand in ihr bemerkbar, dessen Ursache ihr selbst unbekannt ist. Sie erkrankt. „Vollzog sich in ihr eine Verlegung der Lebenskraft, die notwendige Leiden mit sich brachte? Alles ist zweifelhaft und dunkel in einer Lage, welche die Wissenschaft zu prüfen verachtet hat, weil sie den Gegenstand zu unmoralisch und kompromittierend fand, als ob der Arzt und der Schriftsteller, der Priester und der Staatsmann nicht über den Verdacht erhaben wären."

Das sind Beispiele für Balzacs dynamische Auffassung des Seelenlebens. Aber sie hat bei Balzac nicht nur analytische, sondern auch synthetische Bedeutung; Balzac führt den seelischen Dynamismus auch als bewusst gehandhabtes Mittel zur Steigerung der menschlichen Energien vor. Es steht im Belieben des Menschen, seine Energien zu lenken. Er kann sie vergeuden, zerstören — aber auch bewusst übertragen und konzentrieren. (Schluss folgt.)

MARBURG (Hessen) ERNST ROBERT CURTIUS